

mann erscheinen verkürzt. Für die Dynamik der Kulturveränderung durch das Evangelium sind außerdem Whiteman und Edgerton unverzichtbar. Geschichten wirken auf Kritiker der Mission sonst nicht überzeugend.

Bei der *transkulturellen Kommunikation* (mehr gebräuchlich ist *interkulturell*) ist die Kontextualisierung eingeschlossen und geht darin ein wenig unter. Hier liegt das Schwergewicht notgedrungen wieder auf der englischen Literatur. Die Ausführungen konzentrieren sich auf das Wesentliche, bleiben jedoch mehr an der Oberfläche. Die *Strategie* ist stark amerikanisch geprägt und läßt die deutschen Strategen außer acht (siehe oben). Eine gute Auswahl derzeitiger Methoden wird vorgestellt. Die Herausforderung zur konsequenten Mission zieht sich durch das ganze Buch, so auch hier. Manches erscheint etwas unkritisch übernommen (z. B. Filme). Das hängt wahrscheinlich mit dem Kommunikationsverständnis zusammen. Die 'klassischen' (nach Fiedler) deutschen Missionen (Basel, Barmen, Neuendettelsau, Leipzig, . . .) haben auf diesem Gebiet hervorragendes geleistet.

Die Praxis wird mit Zahlen eingeleitet—das soll die enorme Aufgabe, aber auch die Erfolge vor Augen stellen. Die Problematiken des Missionars werden aktuell und praxisnah geschildert. Das ist ein Hilfe für alle Interessenten und Gemeinden. Vor allem die Verantwortung der Gemeinden wird klar, die Notwendigkeit der Berufung, die Kriterien in den vielen einzelnen Dienstphasen und -aspekten sind hilfreich besprochen. Hier spricht R. als informierter Praktiker.

Zum Schluß faßt R. die verschiedenen Perspektiven als *Kennzeichen einer evangelikalischen Missiologie* thesenartig für den Ausblick auf das 21. Jahrhundert zusammen. Er zeigt unveränderbare, unverzichtbare Grundlagen (Einzigartigkeit, Absolutheit, Verlorenheit, Gemeinde); kritische Punkte, die in Zukunft Problemfelder bilden werden und denen fachkundig begegnet werden muß (soziale Komponente, Kultur), zeigen, daß die Bereitschaft zum Leiden gefordert ist.

Das Buch ist abergerundet mit dem Abdruck der Lausanner Verpflichtung und dem Manifest von Manila. Oft wird darauf Bezug genommen, auch auf die Frankfurter Erklärung, die allerdings fehlt. R. hat ein breites Literaturband verarbeitet, ohne eine Zitatensammlung zu erstellen. Wiederholungen sind immer wieder—sinnvoll—eingebracht, meist unter anderen Perspektiven; damit werden Querverweise hergestellt (ohne Seitenanga-

ben). McGavran (S.126) hat auch die quantitative Seite des Gemeindegewachstums betont; er wird leider (auch anderswo) etwas einseitig dargestellt. Klaus Bockmühl erhält eine ehrenvolle, richtige Darstellung, ohne daß R. von ihm abhängig wird. Die schweizerische Komponente des Werkes ist deutlich erkennbar und berechtigt. Der Arbeitskreis für evangelikale Missiologie ist jedoch (gegen R.) keine deutsche Angelegenheit, sondern ist ausdrücklich deutschsprachig.

Der Titel — ' . . . am Ende des 20. Jahrhunderts ' — verspricht einen Rückblick und eine Zusammenfassung des Standes. R. ist seinem Anspruch gerecht geworden. Es ist die erste deutschsprachige *Einführung* in die Missiologie, die auch die kulturellen, strategischen und praktischen Aspekte beleuchtet. Das Buch wird in Zukunft in den Bibelschulen und theologischen Seminaren eben für dieses Fach unverzichtbar sein.

Die *Tendenz* des Buches zeigt deutlich unserer Situation: Wir haben unser reiches Erbe noch nicht aufgearbeitet, deshalb sind wir abhängig von der englischsprachigen Literatur. Was aufgearbeitet ist, wird zu wenig publiziert, weil die Verlage entweder einen hohen verlorenen Druckkostenzuschuß erwarten oder wegen geringer Absatzaussicht die Titel erst gar nicht annehmen (aus diesem Grund wurde die *edition afem* gegründet!). Außerdem wird die wenige deutschsprachige Literatur leider kaum übersetzt. Und: Wir müssen uns auch den praxisorientierten Themen zuwenden.

Klaus Müller
Bad Liebenzell, Germany

EuroJTh (2001) 10:1, 88-90

0960-2720

Sinfonia Oecumenica: Feiern mit den Kirchen der Welt

Im Auftrag des Evang. Missionswerks in Deutschland und der Basler

Mission hrsg. von

Dietrich Werner u.a.

Gütersloh: Gütersloher Verl.haus Mohn, 1998, 984 pp., DM 68,-, Hb., ISBN 3 579 03078 7

RÉSUMÉ

A l'occasion du cinquantième anniversaire de la création du Conseil Œcuménique des Eglises, des chrétiens allemands et suisses ont présenté un recueil de nouveaux canevas litur-

giques en quatre langues (anglais, français, allemand et espagnol). Ce volumineux ouvrage contient des plans de cultes destinés à différentes occasions de la vie communautaire et aux dates du calendrier liturgique. Les évangéliques seront stimulés par cette lecture, même s'ils ne sont pas toujours d'accord sur le fond avec les rédacteurs. Les exemples cités donnent un aperçu de la diversité de la théologie œcuménique progressiste actuelle. On se rappellera des paroles de Saint Augustin : « Dans l'Eglise, ce n'est pas : je dis ceci, vous dites cela, il dit autre chose, mais : ainsi parle le Seigneur. » Malheureusement, il n'existe pas d'ouvrage évangélique comparable en allemand.

SUMMARY

On the fiftieth anniversary of the foundation of the World Council of Churches, German and Swiss Christians have produced a collection of new liturgical outlines in four languages (English, French, German and Spanish). The comprehensive work contains service outlines for various occasions in congregational life and for the regular church year. Evangelicals will be able to derive much stimulus from it, even if they do not always agree with the editors on substance. In the examples given the breadth of the current progressive ecumenical theology is reflected, which reminds one of the words of St. Augustine: 'In the Church it is not a case of I say this, you say that, he says something else, but: Thus says the LORD. Unfortunately there are no comparable comprehensive works in Germany from an evangelical point of view.

'Besonders hoffen wir, daß diejenigen, die der Tradition des 'freien Gebetes' verpflichtet sind, ihre Gewohnheit nicht aufgeben, auch wenn ihre eigene Gebetspraxis durch das Studium dieser Liturgien bereichert werden kann'(S. 48). Dieser fromme Wunsch läßt hoffen, daß auch Pietisten und Evangelikale durch die Arbeit mit diesem monumentalen viersprachigen Sammelband profitieren können. Er wurde zum fünfzigjährigen Jubiläum des Weltrates der Kirchen im Auftrag des Evang. Missionswerkes in Deutschland und der Basler Mission zusammengestellt. Das Zusammenklingen verschiedener liturgischer Traditionen ist sein Leitmotiv. Kriterien bei der Auswahl von Gottesdienstmodellen waren deren Kontextualität, das ganzheitliche Feiern, der kulturelle Bezug der Musik und in den Gottesdienst eingebundene Symbole bzw. Symbolhandlungen (S. 24-26).

Die Entwürfe sind in zwei Hauptteilen untergebracht, je nachdem, ob sie sich auf das Gemeindeleben allgemein oder auf das Kirchenjahr beziehen. Im ersten Teil werden zuerst Modelle für Tageszeiten-Gottesdienste, Abendmahlsfeiern und Taufferinnerungsfeiern geboten. Darauf folgen Einheiten zu Themen, die die ökumenische Gemeinschaft in den letzten Jahren besonders bewegt und geprägt haben: die kirchliche Einheit, Partnerschaft und Mission, Pilgerwege, Klage und Anklage, Erbarmen und Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung, Krankheit und Heilung, Aids, und Konzepte, die die Themen 'Ruhe' und 'Segen' in die gottesdienstliche Praxis umsetzen.

Der zweite Teil befaßt sich mit den regelmäßigen Themen des Kirchenjahres wie Advent, Weihnachten, Epiphania, mit dem Jahreswechsel und der Passionszeit, Ostern, Pfingsten und das Ende des Kirchenjahres; dazu kommen Gottesdienstmodelle für den Israelsonntag und den Shoa-Gedenktag, Erntedank und Schöpfungsbewahrung sowie für Umkehr und Erneuerung. Eine Sammlung von Glaubensbekenntnissen beschließt den Band.

In der Tat finden sich auf den knapp tausend Seiten vielfältige Anregungen für die pastorale Praxis. Besonders interessant fand der Rezensent Anregungen aus dem 2. Teil des Buches, z.B. die methodistische Bundeserneuerungs-Feier, die auf Wesley zurückgeht (S. 668f) oder die an orthodoxe Traditionen angelehnte Osternachtfeier des Escheder Pfarrers Künkel (S. 754f). Auch eine Umsetzung der Geschichte von verwandelten Totengebeinen in Hes. 37 für eine Osterfeier scheint gelungen zu sein (S. 772f). Beeindruckende kontextuelle Lobtexte aus Melanesien und aus Afrika finden sich ebenfalls (S. 842, 844). Doch auch im ersten Teil des Werkes gibt es anregende Texte, wie die verschiedenen Passagen aus den Gottesdiensten der Iona-Community (S. 58f, 512f, 528f), das Taufgedächtnis (mit Abrenuntiation) anhand eines Lima-Textes (S. 216f), die Thomasmesse (S. 582f) oder die Litanei der Versöhnung aus Coventry (S. 466). Diese und weitere Entwürfe inspirieren die eigene Arbeit. In dem Sammelband bestätigt sich die allgemeine Beobachtung, daß Theologie und Doxologie eng miteinander zusammenhängen. Da er eine Vielfalt (auf S. 258 mit *diversity* und *pluralité* übersetzt) von Ansätzen repräsentiert, finden sich auch ostkirchliche Texte (z.B. S. 204f, 730, 782). Als Grundtenor spiegelt sich die gegenwärtige

ökumenische Theologie mit ihren Fragestellungen, die man vielleicht mit den folgenden Stichworten charakterisieren könnte: starke Betonung des 1. Glaubensartikels; Christus wird vorwiegend als Vorbild gesehen; Sünde wird auf gesellschaftliche Problemfelder bezogen—selbst in den Bußgottesdiensten finden sich die schlichten zehn Gebote, die die Sünden (etwa nach Luther) aufdecken sollen, nicht; das Reich Gottes kommt durch den Einsatz von Christen; die eschatologischen Themen Jüngster Tag und doppelter Weltausgang sind inexistent; vom ewigen Leben wird fast nirgends gesprochen, Thema ist die Lebensbewältigung hier und jetzt; das rettende Wirken des Geistes Gottes wird nicht auf den Raum der Kirche beschränkt. Es fällt außerdem auf, daß die meisten Gebete sich an *Gott* richten; der Gottesname *Herr* wird bewußt vermieden, wie man auf S. 810 (*Gott* im dt. Text, für *Lord, Seigneur, Señor*) beobachten kann. Feministische Texte und Feiern aus dem interreligiösen Dialog, Aids-Gottesdienste (Malaria ist zwar auch eine Geißel der Zweidrittelwelt, aber kein Modethema) und Indianerriten mit Anrufung des Großen Geistes (S. 884, 890), 'moderne' Einsetzungsworte, Segensformeln und Glaubensbekenntnisse zeigen, was in kreativer *ökumenischer Sinfonie* heute alles so möglich ist, wenn die Frage nach der Normativität biblischer Aussagen nicht mehr gestellt wird. Der Heilige Augustinus würde das auf seine Weise kommentieren (wenn dieser Ausspruch von ihm stammt): 'In ecclesia non valet Hoc ego dico, hoc tu dicis, hoc ille dicit, sed Haec dicit Dominus'. Wenn der Gehalt der Liturgie nicht mehr viel mit dem patristischen Konsensus zu tun hat, den etwa das Nizänum formuliert, dann können die abgedruckten alten Glaubensbekenntnisse (S. 960, 980) vermutlich nur noch nostalgisches Beiwerk, aber nicht ein Text gültiger Lehre sein.—Insgesamt: ein Band, der auch Evangelikale zum Denken und Handeln anregt, umso mehr als es auf evangelikaler Seite keine Publikation von auch nur annähernd vergleichbarem Umfang gibt. Allein mit Gästegottesdiensten und Plexiglaskanzel à la Willow Creek ist es nicht getan. Es muß auch eine theologisch verantwortete Bemühung um den Inhalt des Gottesdienstes geben.

Jochen Eber
Basel, Switzerland

The German Evangelical Alliance and the Third Reich: An Analysis of the 'Evangelisches Allianzblatt'

Nicholas Railton

German Linguistic and Cultural Studies,
vol. 2.

Bern: Lang, 1998, 265 pp., 59,- Sfr, pb.,
ISBN 3-906757-67-6

SUMMARY

In Railton's monograph he offers a careful study of the question how authors within the sphere of the Evangelical Alliance expressed themselves about the Third Reich in a leading journal of their group. The author shows the conservative theological and political basis of the evangelicals. This basic position even led some of them to welcome the Nazi state positively, at least in 1933, but also afterwards. Railton's work on the 'Evangelisches Allianzblatt' is an important element in any future history of the evangelicals in the Third Reich.

RÉSUMÉ

Dans cette monographie, Railton propose une étude minutieuse de la façon dont les auteurs de la mouvance de l'Alliance Évangélique se sont exprimés à propos du Troisième Reich dans un des plus importants journaux de leur groupe. L'auteur décrit la base théologique et politique conservatrice des évangéliques. C'est cette base qui a conduit certains d'entre eux à accueillir favorablement le régime nazi, au moins en 1933, mais aussi par la suite. Le travail de Railton sur l'Évangélique Allianzblatt' est un ouvrage qu'il faudra prendre en compte à l'avenir dans l'étude de l'histoire des évangéliques sous le Troisième Reich.

Die Stellung der Kirchen zum Dritten Reich ist nach wie vor ein dankbares Forschungsthema, sind doch die gedruckten und ungedruckten Quellen aus jener Zeit bisher nur zum Teil ausgewertet worden. Nicholas Railton, der an der Universität von Ulster Germanistik doziert, untersucht in dieser Monographie die Position von Allianzvertretern anhand der betreffenden Jahrgänge des 1890 gegründeten *Evangelischen Allianzblattes*, dessen Aufgabe es war, die Arbeit der Allianz zu fördern und öffentlich bekannt zu machen (17). Auf den ersten Seiten (7-11) bringt Railton einen kurzen Forschungsüberblick zur Fragestellung im Rahmen der Darstel-